

Neues Verkehrskonzept könnte Rudersberg wiedervereinigen

Planer präsentiert erste Ideen für die Umsetzung von Shared Space – Ochsentour bei den Straßenbehörden steht noch bevor

Rudersberg. Der Aachener Planer Jochen Richard ist sich ziemlich sicher, dass Shared Space in Rudersberg funktionieren könnte. Vor Ratsmitgliedern hat er erste Vorschläge für das neue Verkehrskonzept vorgestellt.

Von Oliver Hillinger

Eine Ortsdurchfahrt ohne Schilder, ohne Abgrenzung der Straße, mit einem strikten Tempolimit und gleichen Rechten für alle Verkehrsteilnehmer. Seit der Rudersberger Bürgermeister Martin Kaufmann im vergangenen Frühsommer seinen Gemeinderat dazu bewegen konnte, eine Machbarkeitsstudie für ein solches Verkehrskonzept namens Shared Space zu billigen, ist das Rathaus mit Anfragen von außen geradezu überflutet worden. Einige Fernsehsender, etliche andere Kommunen und sogar eine Landtagsfraktion fragten in Rudersberg an, ob Kaufmann darüber nicht auswärts referieren könnte. Dabei ist die Idee, das Konzept des verstorbenen niederländischen Verkehrsplaners Hans Monderman (siehe nebenstehender Artikel) in Rudersberg anzuwenden, gerade erst wenige Monate alt. Es hat sich zum Hoffnungsträger für Rudersberg entwickelt, dessen Einwohner sich im vergangenen Herbst per Bürgerentscheid gegen eine Umgehungsstraße ausgesprochen haben und trotzdem Entlastung von den rund 13 000 Autos suchen, welche die Gemeinde täglich durchqueren. Einige Ratsmitglieder haben vor kurzem im niedersächsischen Bohmte (Kreis Osnabrück) ein Modellprojekt in Augenschein genommen und sind durchweg angetan.

Im August hat sich der Aachener Verkehrsplaner Jochen Richard daraufhin die meistbelasteten Teilorte Schlechtbach, Michelau und den Hauptort Rudersberg angeschaut und mit deren Bewohnern Gespräche geführt. Sein Tenor: „Eine sehr offene Diskussion“ und zugleich „eine sehr hohe Erwartungshaltung“. Zudem ist auf Veranlassung seines Büros vor kurzem mit Hilfe der Polizei erfasst worden, welche Fahrtziele die zahlrei-



Im niedersächsischen Bohmte ist das neue Konzept bereits umgesetzt.

Foto: Gemeinde Bohmte

chen Lastwagen haben, die Rudersberg durchqueren. Erstaunliches Ergebnis: 70 Prozent davon sind reiner Durchgangsverkehr, ein Drittel der Lastwagen waren nicht beladen und nach Richards Mutmaßung deshalb aus Gründen der Maut- und Spritersparnis auf der Landesstraße unterwegs. Für ihn ist das ein klarer Hinweis darauf, dass nach Fertigstellung der Ortsumfahrung Winnenden der Schwerverkehr aus Rudersberg verbannt und über die Bundesstraßen 14 und 29 gelenkt werden könnte. Eine Lärmberechnung werde dieses Ziel stützen, glaubt Richard.

Eine weitere Chance für Rudersberg sieht der Verkehrsplaner aus Sicht der Ortsentwicklung. Shared Space könne nicht nur die historische Achse zwischen dem Rudersberger Rathausplatz und dem Marktplatz wieder-

beleben. Es bietet Richard zufolge auch die Chance, im Sinne der Ortsentwicklung den älteren Bezirk im Osten des Ortes mit den neueren Teilen im Westen zu verbinden. Trotz der Erweiterungen der vergangenen Jahrzehnte hält Richard den Ort Rudersberg für „kompakt genug“, dass viele Wege dort mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden könnten.

Frühestens in drei Jahren könnte die großangelegte Umgestaltung beginnen, davor liegen laut Richard jedoch zahlreiche planerische Schritte und eine „Ochsentour bei den Straßenverkehrsbehörden“. Zunächst müssen die Zahl der Autos und der Lärm erfasst werden, dann die Umgestaltungen der Straße und ein deutlich reduziertes Tempo mit den Behörden verhandelt wer-

den. Im Dezember oder Januar soll eine Bürgerversammlung über die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie informieren. Martin Kaufmanns Ziel ist, Daten und Zahlen zu sammeln und dann Rudersberg zu einer Modellkommune in Sachen Shared Space zu machen. Sein Argument: Das Land spare viel Geld, wenn es statt dem Bau neuer Umgehungsstraßen ein neues Verkehrskonzept anbieten könne. „Unser Modell könnte Schule machen“, sagt der Rudersberger Bürgermeister.

HINTERGRUND

Soziales Element im Straßenverkehr

Shared Space (zu Deutsch: gemeinsam benutzter Raum) ist ein vom verstorbenen niederländischen Verkehrsplaner Hans Monderman entwickeltes Konzept. Es geht von der Idee aus, dass immer strengere rechtliche Regelungen, verbunden mit Schildern, Markierungen und Abgrenzungen, Sicherheit im Straßenverkehr nicht gewährleisten können. Monderman setzt stattdessen auf ein soziales Miteinander. Die Autos werden am Ortsrand auf eine verträgliche Geschwindigkeit abgebremst, in der Ortsmitte selbst sind alle Trennungen zwischen Gehsteigen, Fahrradwegen und Straßenflächen aufgehoben. Statt komplizierter Prinzipien gilt Paragraph 1 Absatz 1 der Straßenverkehrsordnung: „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht.“ In der Konsequenz heißt das, dass jeder Auto- und Lastwagenfahrer ständig auf Begegnungen mit Fußgängern und Radfahrern gefasst und bremsbereit sein muss. Die Folge ist nicht nur eine sichere Fortbewegung, sondern auch eine Belebung der Ortsmitte. In den Niederlanden haben bereits zahlreiche Gemeinden die Grundgedanken des Shared Space umgesetzt. In der niedersächsischen Gemeinde Bohmte wurde im Frühjahr ein Pilotprojekt eröffnet. *hll*